SEGELN – TAUCHEN – ABENTEUER

Die *Flaschenpost* von *JONATHAN*

unabhängig, authentisch, über das Leben auf einem Segelboot

Nr. 142/Februar 2021

Standort: 09°28,4 N 78°09,3 W Aridup, Cayos Ratones/Panama

Was macht uns glücklich? Sind es Status, Geld, Gesundheit, Reisen… Nein und Ja. Eine Betrachtung, was uns als Langzeitsegler glücklich macht, in PALATSCHINKEN MACHEN GLÜCKLICH?

Das vermeintliche Glück zum Greifen nahe hatte die Crew der DESDEMONA. Dann kam der starke Arm und besiegelte DAS SCHICKSAL DER DESDEMONA und seiner Crew. Eine Beschreibung über Verführungen in Mittelamerika.

Die letzten 20 Ausgaben der Flaschenpost findest Du unter www.jonathan1.net unter „News“

Das Schicksal der Desdemona

Wenige Fahrtensegler kennen es, und die es kennen, reden nicht viel darüber. Deshalb ist Mittelamerika immer noch wie ein Schatz, den man nicht so gerne teilen möchte. Weltumsegler kommen meist von Europa über die Antillen bis zum Panama-Kanal. Dort queren sie den Kontinent, um im Pazifik weiter zu segeln. Damit bleiben ihnen Mittelamerika und die hier schlummernden unberührten und wenig bekannten Segelgebiete verborgen.

Foto rechts: Segeln in Mittelamerika zwischen den Perlen der Karibik.

Im Gegensatz zu den schon sattsam bekannten Inseln weiter nördlich findet man hier Ankerbuchten, die einem alleine gehören, einsame Inseln - untouristische Perlen in der Karibik. Will man in so einem Gebiet segeln, benötigt man eine Grundausrüstung: Erneuerbare Energiequellen (bedeutet Unabhängigkeit von Elektrizität) und eine Umkehrosmoseanlage, vulgo Wassermacher (bedeutet Unabhängigkeit vom Frisch-/Trinkwasser-Tanken) gehören zur Mindestausrüstung, will man sich längere Zeit in diesen Gebieten aufhalten.

Foto rechts: Wir lieben stille Ankerplätze, die wir mit JONATHAN für uns alleine haben.

Man belohnt seine Augen und seine Seele schon am Morgen beim ersten Blick aus der Seitenluke.
So kann der Tag beginnen!
Wir entscheiden uns, heute einen Ausflug in einen der kleinen Flüsse am Festland zu machen. Dazu lassen wir JONATHAN vor *Cangombia* liegen und fahren mit dem Motorboot die 2 Meilen zum Festland. Hier in dieser Provinz ist Lockdown und absolutes Ausgehverbot. CORONA soll nicht weiterverbreitet werden. Im Fluss leben aber keine Menschen.

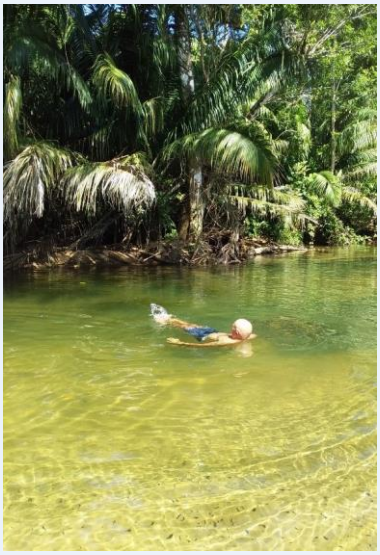
Foto rechts: Blick aus der Luke.

Als wir mit dem Dinghy aufbrechen, dauert es keine fünf Minuten, bis ein Speed-Boot auf uns zuhält…. SENAFRONT, also die Küstenwache Panamas. Mist! Damit habe ich nicht gerechnet. Am Bug des mit 900 PS nicht gerade untermotorisierten Bootes steht ein Mann mit Maschinenpistole, die er entschlossen zeigt und die bei uns für Bluthochdruck sorgt. Er fordert uns auf, den Motor abzustellen und die Hände zu zeigen. Seine zwei Kollegen wirken auch nicht so, als ob sie zum Scherzen aufgelegt wären. Nach einigen Minuten und mehreren Fragen löst sich die Spannung. COVID ist kein Thema und die Herren sehen, dass wir keine Drogenschmuggler sind. Das war ja offenbar die herbe Vermutung und Grund der Kontrolle.

Fotos links: Küstenwache Panamas stoppt unser Dinghy.

Die Kontrolle lief korrekt ab, und wir haben ein Erlebnis mehr. Wir setzen unsere Fahrt fort und erreichen problemlos den Dschungel-Fluss, wo es uns große Freude bereitet, im Frischwasser zu baden. Auch das gehört zu den erlebnisreichen Seiten dieses Segelgebietes, dass man - abseits von Trubel und Geschäftemacherei - Natur auf ungewöhnliche Weise genießen kann.

Foto rechts: Baden im Dschungelfluss.



Andererseits passieren in diesem Paradies auch Dinge, die den Herren der SENAFRONT nicht so gefallen: Der Weg von Kolumbien über Panama und Honduras bis nach Mexiko wird häufig auch als Transportroute für Kokain verwendet. Davon zeugen die vielen Motorboote und einige Küstenfrachter, die vor dem Stützpunkt der SENAFRONT auf Halde liegen, ehemalige Drogenboote.

Fotos rechts: Vor der Küstenwache liegen ehemalige Drogenboote und verrotten nun.

Diese Boote verrotten dort, man kann sie nicht kaufen oder Teile ausbauen. Der Staat Panama lässt sie als mahnende Beispiele kaputt gehen.

So auch das Segelboot *DESDEMONA,* das ich ab und zu auf manchen Ankerplätzen sah. Vor knapp zwei Wochen lag das Schiff noch nicht hier vor der Küstenwache, was ist also passiert?

Foto links: *DESDEMONA* liegt vor der Küstenwache in seichtem Wasser.

„Mito“, ein befreundeter Indigener, der auch die *DESDEMONA*-Crew kannte, erzählt uns, dass das Segelboot von der SENAFRONT gestoppt und durchsucht wurde. Man fand nichts. Allerdings sei einem Offizier aufgefallen, dass das Beiboot (ein Schlauchboot) seltsam tief im Wasser lag. Kurzerhand schlitzten die Beamten das Schlauchboot auf und fanden feinstes Kokain in einer offenbar beachtlichen Menge.

Foto rechts: Beschlagnahmtes Segelboot in seichtem Wasser.

Nun liegt die Segelyacht wie die anderen Drogenboote auf Halde und verrottet, die Crew wurde vermutlich eingesperrt. Es gibt sicher lustigere Plätze als ein panamaisches Gefängnis.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn man als Segler in einem sehr gut überwachten Gebiet unterwegs ist. Noch dazu, wenn dann das Revier so ein Idyll ist. Die Küstenwache observiert das Segelrevier, weil es sozusagen die "Autobahn" der Drogenschmuggler ist. Selten gibt es Segelgebiete, die so paradiesisch und naturbelassen sind und trotzdem so überwacht werden wie in Mittelamerika, hier im speziellen Panama.

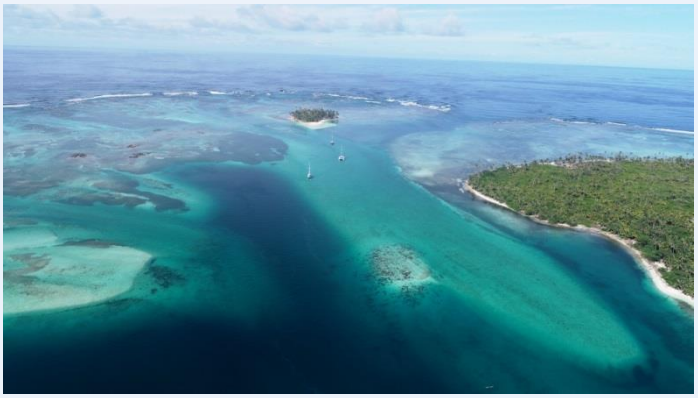
Foto oben: Mittelamerika hat wunderschöne und sichere Ankerplätze.

PLANÄNDERUNG:

Sabine und ich haben uns dafür entschieden, bis auf Weiteres in Panama zu bleiben (siehe auch https://www.jonathan1.net/reisen-und-preise/toernkalender/). Der Grund ist einfach: Die Anreise nach Panama ist unkompliziert und sicher. Ein positiver Corona Labortest, der über das Labor am Flughafen gleich dort am Flughafen angeboten wird (35 Minuten bis zum Ergebnis), erlaubt die Einreise in das Land. Der Transport vom Flughafen zu JONATHAN erfolgt mit einem sicheren Bus-Taxi.

Der sicherste Ort, um sich nicht zu infizieren, ist unser Katamaran in den SAN BLAS INSELN.

Palatschinken machen glücklich?



Macht Segeln die Menschen glücklich?
In den vergangenen 500 Jahren wuchs die Wirtschaft exponentiell und die Menschheit genießt heute einen Reichtum, wie man ihn früher nur aus dem Märchen kannte. Aber sind wir heute glücklicher als Menschen vor 500 Jahren? Hat uns der Wohlstand zufriedener gemacht? Jedenfalls können sich viele von uns Reisen zu den entferntesten Destinationen leisten.

Foto links: Mit dem Segelboot kommt man in Gebiete, die frei von touristischer „Vermassung“ sind. Hier: JONATHAN in Mittelamerika.

Viele nutzen ihren Urlaub, um Boote zu mieten und damit zu mehr oder weniger exotischen Zielen zu reisen. Ja, nicht nur das! Mit dem eigenen Segelboot können wir sogar die abgelegensten Gebiete dieses Planeten besuchen, die frei von einer gewissen touristischen „Vermassung“ sind. In der Vergangenheit und zum Teil auch heute noch gingen und gehen wir davon aus, dass nachhaltiges Glück vor allem von materiellen Faktoren wie Wohlstand, Gesundheit, Ernährung usw. abhängt. Je reicher, gesünder… wir sind, umso glücklicher sind wir auch, so die Logik. Aber stimmt das?

Foto links: Das FERRARI-Logo als Symbol des materiellen Wohlstands.

Die Nationalisten behaupten, die politische Selbstbestimmung sei der Schlüssel zu unserem Glück. Die Kommunisten erklären, die Diktatur des Proletariats beschere uns das Paradies auf Erden. Die Kapitalisten wiederholen gebetsmühlenartig, dass nur die Marktwirtschaft das größte Glück für die größtmögliche Anzahl der Menschen bringt. Ich behaupte, Palatschinken*) mit feiner Marillenmarmelade gefüllt, darüber eine hauchdünne Schicht Staubzucker, auf JONATHAN serviert und gegessen, machen glücklich ;) Jeder hat so seine Theorie! Man muss halt nur fest daran glauben.

Foto links: *) Palatschinken sind ähnlich Pfannkuchen (allerdings viel dünner), Marillenmarmelade (original aus der Wachau) nennt man auch Aprikosenkonfitüre

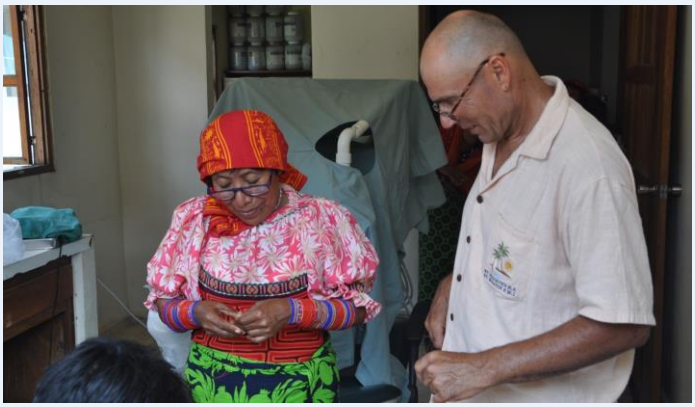
Lachen macht glücklich – sagt uns die Forschung. Also die Mundwinkel nach oben und schon ist man glücklich? Oder ist es umgekehrt, dass man lächelt und lacht, wenn man glücklich ist? Die Biochemie im menschlichen Körper ist verantwortlich für Glück, sagen uns die Biochemiker. Eine These besagt auch, dass man glücklicher ist, wenn man als Individuum wahrgenommen wird und wenn man sich einmalige persönliche - also subjektiv exklusive - Erlebnisse schafft. Der Umkehrschluss: Der Wechsel von der individuellen, personenbezogenen Gesellschaft zu einer „Vermassung“ des Individuums Mensch wirkt dem persönlichen Glück entgegen.

Foto links oben: Persönliche Erlebnisse machen glücklich.

„Die wichtigste Erkenntnis ist jedoch, dass unser Glück weniger von objektiven Umständen wie Geld, Gesundheit oder sogar einer funktionierenden Gemeinschaft abhängt, sondern vor allem vom Verhältnis zwischen den objektiven Umständen und unseren subjektiven Erwartungen.“ (Yuval Noah Harari).

Also, wenn man sich einen Ochsenkarren wünscht und einen Ochsenkarren bekommt, ist man zufrieden. Wünscht man sich einen Ferrari und bekommt einen gebrauchten Fiat Panda, fühlt man sich unglücklich.

Foto links: Ferrari 488 GT statt Fiat Panda



Ohne Wissenschaftler zu sein, vermute ich, dass nachhaltiges Glück eine Kombination aus vielen (auch der oben genannten) Faktoren ist. Ein wichtiger (in manchen Büchern nicht erwähnter) Baustein des Glücks scheint auch Liebe zu sein. Liebe, die man gibt und empfängt. Liebe (Hingabe) zu Menschen, aber auch zu den Dingen, die man tut.
Was kann also jede/r von uns tun, um sich selbst und damit auch Menschen in unserer Umgebung glücklicher zu machen?

Foto links: Glück kann sein… zu versuchen, die Menschen so zu nehmen, wie sie sind.

Sabine und ich versuchen, Menschen um uns so wahr-zunehmen, wie sie sind, und ihre Persönlichkeit zu akzeptieren. Das betrifft konkret unsere Freunde und Mitsegler, aber auch die Indigenen in unseren sozialen Projekten, die wir hier in Panama organisieren.
Zusätzlich schaffen wir persönliche Erlebnisse. Erlebnisse, die nicht tausende Personen vor uns und zigtausende nach uns erleben werden.
Beim Segeln so wie in unseren Projekten.

Foto links: Glück kann sein …persönliche Erlebnisse schaffen.

Dazu versprechen wir unseren Freunden und Mitseglern nur Dinge, die wir auch erfüllen können.
Also segeln wir in vom (maritimen) Massen-tourismus verschonten Gebieten und bereiten gute, selbst gemachte Palatschinken zu 😊.
Diese Erwartungen können wir erfüllen, weil sie unserem Lebensstil entsprechen.
Vielleicht kommen wir alle damit dem Glück ein Stück näher.

Foto rechts: … Segeln in vom maritimen Tourismus verschonten Gebieten.

Liebe Grüße

Carlos

Karl Heinz Edler

P.S.: Besuche uns auf **INSTAGRAM:** Jonathan_Katamaran.
P.P.S.: Du erhältst diese E-Mail, da Du in Verbindung mit dem „Katamaran Jonathan“ oder der Reiseagentur „zoe.travel TIS.A.“ stehst. Wenn Du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an jonathan1@gmx.net mit dem Betreff: "Bitte keine Flaschenpost".